

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anzeigengebühren in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluss des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 121.

41. Jahrgang.

Dienstag den 10. August 1880.

Waiblingen.

Am nächsten
Mittwoch,
Morgens 8 Uhr,
wird der



Pfösch

auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen.



350 Mk.

Pflegschaftsgeld hat sogleich gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Gottlob Pfeleiderer,
Schreiner.

Kleinheppach.

Unterzeichneter hat aus seiner
Pflegschaft gegen gesetzliche
Sicherheit



700 & 900 M.

auszuleihen.

Gottfried Ritter.

Waiblingen.

Einen starken halben Morgen

Waizen

hat zu verkaufen. Wer? sagt
die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

hat sogleich oder bis Martini zu vermieten
Wilhelm Blasenbrey.

Auch hat einen

Sparherd

billig zu verkaufen

der Obige.

Waiblingen.

Ein kleines

Schlüsselchen

ist verloren gegangen. Abzugeben gegen
Belohnung bei der Redaktion d. Bl.

Für Zahnleidende

empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne,
ganzer Gebisse, sowie in Operationen,
Plombiren, Zahnreinigen u. s. w.

Werderstraße 5 p. Karl Winterer,
gegenüber d. Bahnhof. Zahnkünstler,
Cannstatt.

Billige Preise zugesichert.

Gegen Zahnweh ist Schrader's

Para-Zahntinctur

ein vorzügliches Mittel Flac. 50 Pfg.
in Waiblingen bei C. F. Buch.

Mehr als halb verschenkt!

Folgende 13 Gegenstände liefere ich um zu räumen für den beispieellos billigen

Preis von zusammen nur 5 Mark

gut in Kiste verpackt per Nachnahme oder gegen vorherige Einfindung des Betrages:

1 ächt japanesischer Fächer mit Malerei. — 1 reizende bunte Manilla-Tischdecke
85 Centimeter lang. — 1 Telephon (Fernsprecher) vermittelt man mit Personen
in der Entfernung sprechen kann. Erklärung beiliegend. — 1 Microscop mit
Object, vergrößert 50 Mal. — 1 Cigarrenetui französisches elegantes Fabrikat.
— 1 feine französische Panzer-Uhrkette. — 1 hochfeine Broche in durchbrochener
Arbeit mit 3 Simili-Diamanten. — 1 Eierkocher. — 1 eleganter Tabakstasten
mit Verschluss. — 1 Antique-Leuchter von elegantester Form. — 1 chinesisches
Theespiel mit Erklärung zur Unterhaltung für Groß und Klein. — 1 allerliebste
Nadel-Stui. — 1 Carton Pfeilschleuder höchst unterhaltend und neu für Kinder.

Alle diese 13 Gegenstände liefert zusammen für nur 5 Mark.

Carl Winde in Leipzig.

Kein Magen-Hausmittel

hat so glänzende Erfolge aufzuweisen als die berühmte

Schrader'sche Weiße Lebens-Essenz

von Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Täglich laufen Anerkennungs-schreiben ein über die ganz vorzügliche
Wirksamkeit der Essenz bei Magen-Leiden jeder Art und sollte kein Magen-
leidender einen Versuch damit versäumen.

Per Flasche 1 Mk. zu haben bei

C. F. Buch
in Waiblingen.

Uhrketten,



allgem. beliebte
Panzerkette
Stück Mark 5.

von echt Gold nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.

Zu jeder Bestellung
Ill. Katalog gratis.

Garantie-Schein.

Für die heute bei mir gekaufte
Panzerkette übernehme ich eine
Garantie auf 5 Jahre, d. h. ich nehme
diese Kette gegen Zahlung des dafür
erlegten Preises zurück, falls dieselbe
innerhalb eines 5jähr. Gebrauches
schwarz wird. W. Grünbaum,
Berlin C., 34 Jerusalemstraße.

Schrader's

Hühneraugen-Mittel,

vorzügl. gegen Hühneraugen.

Fl. 35 Pfg.

In Waiblingen bei C. F. Buch.

Gratis.

Gratis.

Ein

hohes Alter

können selbst schwächliche Personen
erlangen.

Niemand versäume deshalb, sich
sofort das neu erschienene Buch an-
zuschaffen, welches die am häufigsten
auftretenden Krankheiten wie:

Abmagerung, Schwäche, Magen-
leiden, Nervenleiden, Leber-
beschwerden, Blutarmuth, Hä-
morrhoiden, Bandwurm u. s. w.
genau beschreibt und dagegen die
wirksamsten Hausmittel angiebt. Das
Buch ist gratis zu haben in Waib-
lingen bei C. F. Buch.

Schrader's Aleder-Wiederher-
stellungs-Präparat. Zum Wieder-
herstellen abgetragener dunkl. Stoffe,
Hüte u. Fl. 50 Pfg. in Waib-
lingen bei C. F. Buch.

Württemberg.

§ Waiblingen, 9. August. In dem Weinberg des Gottlieb Maier hier sind gefärbte Trauben zu sehen.

Winnenden, 6. August. Gestern Nachmittag ereignete sich in Erbstetten ein bedauerlicher Unglücksfall. Der verheiratete, 36 Jahre alte Bauer K. fiel während der Arbeit in seiner Scheuer so unglücklich durch das Garbenloch auf die Scheuerntenne herunter, daß er an den erhaltenen inneren Verletzungen heute gestorben ist.

Stuttgart, 7. August. In gegenwärtiger Zeit der Reife der Feldfrüchte sind wiederum Klagen über jene Schaaren kleiner Diebe, die mit List und Behändigkeit einen beständigen Krieg gegen die Erzeugnisse der Felder, namentlich der Obstbäume, führen, besonders häufig zu vernehmen. Dabei wird als großer Mißstand bezeichnet, daß man solchen jugendlichen Frevlern, hinter welchen nicht selten gewissenlose Eltern oder größere Gespielen als Anstifter stecken, ganz machtlos gegenüberstehe, insofern dieselben in der Regel das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, daher strafrechtlich nicht verfolgt werden können, eine Abstrafung an Ort und Stelle aber gesetzlich nicht zulässig sei. Diesen Klagen gegenüber ist darauf aufmerksam zu machen, daß unser Eigenthum solchen Fruchtlein denn doch nicht schutzlos überlassen ist. Das Strafgesetzbuch bestimmt in §. 361 (Novelle vom Januar 1876): „Mit Haft bis zu sechs Wochen (oder mit Geld bis zu 150 Mk.) wird bestraft: wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind oder zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung von Diebstählen, sowie von der Begehung strafbarer Verletzungen der Gesetze zum Schutz der Feldfrüchte u. s. w. abzuhalten unterläßt.“ Durch Anwendung dieser gesetzlichen Bestimmungen läßt sich auch denjenigen kleinen Sündern beikommen, die das Alter der Zurechnungsfähigkeit noch nicht erreicht haben, da die Versäumung der Aufsichtspflicht an den Eltern oder Gwalthabern gestraft werden kann und im Fall einer Bestrafung der Alten die günstige Rückwirkung auf die Jungen nicht ausbleiben wird.

Neutlingen, 6. August. Der Bote Kolesch von Urach fuhr gestern, wie die „Kreisztg.“ erzählt, mit seinem Fuhrwerk von Gomaringen her auf der Gönninger Steige, als in der Nähe des Altenburger Hofes, während er eben hinten zumüngen wollte, die Pferde, die von Stechfliegen stark belästigt wurden, durchgingen. Er eilte vor, fiel aber so unglücklich, daß der Wagen über sein linkes Bein ging und dasselbe unterhalb des Knie's vollständig zerquetschte, so daß der Knochen ganz zersplittert ist. Einen Fuhrmann, der mit einem Einspanner bald darauf des Wegs kam, rief er vergebens um Hilfe an; erst ziemlich später nahmen sich einige Leute des Verunglückten an, befreiten ihn aus seiner jammervollen Lage und brachten ihn nach Neutlingen, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Derselbe wird allgemein bedauert, da er das Lob eines zuverlässigen, soliden Mannes hat. — Der kürzlich von einem Stier in Niedlingen schwer verletzte Metzger Bühler ist soweit wieder hergestellt, daß er schon wieder ausgehen kann.

Hohenegg, 6. August. Nach den vielen Hiobsposten, welche immer auf's Neue von Hagel und Unegewitter berichteten, thut es einem wahrhaft wohl, auch einmal einen anderen Ton anschlagen und ein fröhliches Erntelied anstimmen zu können. Wir stehen am Ende einer Ernte, wie seit Jahrzehnten keine gewesen ist. Roggen und Gerste sind schon seit Ende voriger Woche daheim und zwar beide nach Qualität und Quantität, in Stroh und Körnern vollkommen, letztere namentlich ausgezeichnet. In dieser Woche ist nun auch der Dinkel in gleicher Schönheit und Güte eingebracht. Nur der Hafer steht noch auf dem Feld, verspricht aber einen gleich guten und reichlichen Ertrag. Kurz nicht bloß die eine oder andere Gattung, wie dies in anderen Jahren der Fall ist, sondern sämtliche Halmfrüchte liefern heuer gleicherweise eine Ernte von seltener Fülle und Güte, und auch diejenigen, welche sonst immer noch ein Wenn und ein Aber wissen, sind heuer befriedigt und vergnügt. Nur die beiden regnerischen Tage zu Anfang dieser Woche haben in diese frohe Stimmung eine kleine Trübung gebracht, sie ist aber mit den trüben Wolken schnell wieder verschwunden und es war in den letzten Tagen eine wahre Lust von unserer Höhe aus zu sehen, wie weit umher in den Feldern fleißige Hände sich tummelten und bis spät Abends die hochbeladenen Wagen mit ihren schweren vollen Garben eingeführt wurden, an einem Tage mehr als in manchen früheren Jahren während der ganzen Ernte. Von besonderem Werth ist ferner, daß auch die Kartoffeln eine ebenso gesunde als reichliche Ernte in Aussicht stellen und endlich darf auch noch der schöne Stand des Mohns, welcher in hiesiger Gegend viel gebaut wird, nicht vergessen werden. Unsere Obstbäume haben durch den harten Winter viel gelitten, und manche sind ganz zu Grunde gegangen, doch tragen namentlich die Apfelbäume noch genug, um unseren Landeuten ihre Fässer mit dem fast unentbehrlichen Hausrunkel wenigstens für ein Jahr zu füllen. Nur von den Weinbergen kann nicht ebenso günstig berichtet werden. Obgleich die Reben in hiesiger Gegend allgemein bezogen werden, haben sie doch durch

die Winterkälte und die Frühjahrskälte so gelitten, daß 3 bis 4 Jahre darüber hingehen werden, bis der Schaden gut gemacht, das erfrorene Holz wieder nachgezogen und der Weinberg zur vollen Ertragsfähigkeit wieder gebracht ist. Für heuer ist der Ertrag in den oberen Lagen fast Null und auch in den besseren und höheren so gering, daß er nicht nach Eimern, sondern nach Zmi pro Viertel geschätzt wird. Doch stehen die Trauben, soviel eben noch vorhanden sind, sehr schön, sind theilweise schon gefärbt und lassen eine gute Qualität des 1880er hoffen. Wann wird doch der Himmel wieder einmal ein nach allen Theilen gutes Weinjahr beschicken, um unseren Weingärtnern ihren großen Fleiß und sauren Arbeitsschweiß zu lohnen.

Deutsches Reich.

Frankfurt, 6. August. Während des Turnfestes waren in der Festhalle 54 Sammellästchen und in den 8 Wirthschaften je 12 Stück, also zusammen 150 Kästchen für Cigarren-Abchnitte aufgestellt. Von den Kästchen in der Festhalle sind 25 Stück abhanden gekommen, 16 wurden erbrochen und in 13 Stück lagen außer Cigarrenspitzen 38 Pf. in baarem Gelde. Von den 96 Kästchen in den 8 Wirthschaftsräumen sind 18 Stück abhanden gekommen, 14 Stück waren erbrochen und in den 64 anderen lagen außer Cigarrenspitzen 29 Mk. 12 Pf. Der Gesamterlös beträgt demnach 29 Mk. 50 Pf. und 4 $\frac{3}{4}$ Pfd. Cigarrenspitzen, die der Verein den Verwundeten auf dem Festplatz zutommen läßt.

Gebweiler, 31. Juli. Herr F. B. Herrgott von hier hatte sich die Mühe gegeben, 55 verschiedene Weizenkörner, die er von der Weltausstellung in Paris mitgebracht hatte, seither sorgfältig zu pflanzen und zu pflegen. Von den 55 Körnern erzielte er im ersten Jahre 1350 Körner. Diese 1350 Körner säete er im vergangenen Herbst in seinen Garten an und versetzte im Frühjahr dieses Jahres die einzelnen Pflänzchen auf gut gepflügtes Ackerland, und zwar in einer Entfernung von 25 cm von einander. Die jungen Pflänzchen entwickelten sich vortrefflich, jedes derselben brachte durchschnittlich 17 Aehren und dürfte der Ertrag derselben gegen 450 Liter Körner ausmachen.

Leipzig, 4. Aug. Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts theilt die „Karlscr. Ztg.“ Folgendes mit: Ein Kaufmann hatte bei einem Fabrikanten durch Telegramm die sofortige Zulassung einer gewissen Waare unter Angabe der Menge und des Preises bestellt, beann sich aber später anders und widerrief nach einigen Tagen die ganze Bestellung. Vor Ankunft dieses Briefes war die ganze Sendung an den Besteller abgegangen, und es handelte sich um die Frage, ob der Widerruf noch zulässig war, indem der Fabrikant unterlassen hatte, die Annahme der Bestellung brieflich oder telegraphisch dem Kaufmann anzuzeigen. Der Streit ist zu Gunsten des Fabrikanten entschieden worden, weil der Art. 319 des Handels-Gesetzbuchs sich nur auf die Fälle bezieht, in welchen eine Annahmeerklärung erwartet wird und üblich ist, was dann nicht zutrifft, wenn sofortige Ausführung der Bestellung angeordnet ist; in solchem Falle bedarf es nur der Ablehnung der Bestellung, wenn der Empfänger nicht darauf eingehen will.

Der Gastwirth N. in dem badischen Städtchen M. hatte sich ein Darlehen dadurch verschafft, daß er sich Staatspapiere geben ließ, von welchen er wußte, daß sie dem Inhaber als Depositum anvertraut waren. Deshalb ist er wegen Fehlerei bestraft worden; allein auf seine Revision ist das Urtheil der Strafkammer aufgehoben worden. Nach den Feststellungen der Strafkammer hatte nämlich der Angeklagte den inzwischen verstorbenen Aufbewahrer überredet, das Depositum anzugreifen, um ihm das Darlehen zu geben. Darin hat das Reichsgericht die Merkmale einer Fehlerei nicht gefunden, weil diese ein bereits vollendetes Delikt voraussetzt, während hier eine Theilnahme am Vergehen selbst vorliegt. Die Sache ist daher zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückgewiesen worden.

Wenn die Gründer einer Aktiengesellschaft alle Aktien selbst übernommen haben und dann das Kapital zur Aktienzeichnung auffordern, haften sie als Verkäufer für die in dem Prospekte zugesagten Eigenschaften der Aktien.

Von der Ostsee küste, 3. Aug. Da die vier großen neuen Panzerschiffe „Bapern“, „Sachsen“, „Württemberg“ und „Baden“ einen wichtigen Platz in der Kriegsflotte Deutschlands einnehmen und nach einem früher unbekanntem System erbaut sind, so dürfen einige nähere Angaben über ihre Verhältnisse auch wohl für weitere Kreise Interessen haben. Ein solches ganz aus Eisen gebautes Schiff ist 71 Meter lang, 18 $\frac{1}{2}$ Meter breit und hat eine Tragfähigkeit von 7400 Tons. Die Armirung besteht aus 6 Krupp'schen 26 Cm. Mantel-Ringkanonen schwersten Kalibers. Das Oberdeck des Schiffes, welches nicht hoch über dem Wasser emporragt und ungefähr die Gestalt einer riesigen Violine besitzt, hat nur eine eiserne Brustwehr von einem Meter Höhe, über welche sich die 4 Schornsteine erheben. Vor und hinter diesen Schornsteinen sind die beiden sehr stark gepanzerten Barbet-Thürme, von 3 Meter Höhe, in denen sich die Geschütze befinden. Da diese Art Schiffe

keine weiten Seereisen machen, sondern wesentlich nur zu Hafen-verteidigung dienen soll, so haben sie außer einem niederen Signalmast gar keine Masten und Takelage; daher sie aus der Ferne nichts weniger als einen imposanten Anblick darbieten und eigentlich einem großen Brack gleichen. Die Fortbewegung geschieht nur mit Dampf durch zwei vollständig von einander getrennte Maschinen, von je 2800 Pferdekraft, von denen jede eine Schraube treibt und 8 Kessel besitzt. Eine eiserne Zwischenwand trennt das Schiff in zwei vollständig abgeschlossene Hälften, die wiederum in verschiedene wasserdicht zu verschließende Abtheilungen eingetheilt sind. Als vollständige Besatzung erhält eine derartige Fregatte 370 Mann. Die Fregatte „Sachsen“ lief vom Stapel 1877 auf der Werft des „Vulkan“ zu Bredow bei Stettin, „Württemberg“ ebendasselbst im Herbst 1878, „Bayern“ im Herbst 1879 auf der kaiserlichen Werft zu Ellerbeck bei Kiel, woselbst auch jetzt „Baden“ erbaut worden ist.

(A. Btg.)

Oesterreich.

Katibor, 7. August. In Folge eines Wolkenbruches in den Karpathen und eines dreitägigen Regens trat die Oder aus und überschwemmte in den Kreisen Katibor und Rosel 20—25 Ortschaften vollständig. Hier stehen 15 Fabriken theilweise unter Wasser. Die Verluste sind sehr groß und bis jetzt noch unberechenbar. Die Bevölkerung war in voller Erntearbeit und der Wasserstand der Oder war so nieder, daß niemand eine so jähe Ueberschwemmung ahnte. Die Bahnverbindung mit Wien, Jägerndorf und Neisse ist unterbrochen. Das Wasser ist erst um einen Fuß wieder gefallen.

Mährisch-Ostrau, 5. Aug. Zwei furchtbare Elemente haben der Stadt Oderberg großen Schaden verursacht. Seit Beginn dieser Woche regnete es mit einer ununterbrochenen Heftigkeit. Immer höher stiegen die Oder und die Ostravitz und aus ihrem Bette getreten, überschwemmten sie Felder und Dörfer. Heute Nachts erreichte das Wasser eine Höhe von vier Meter über dem Normale. Von Minute zu Minute drangen die Fluthen weiter, bald stand ganz Oderberg in Wasser und das nasse Element, zu einem See angeschwollen, trieb seine Wellen bis zur Höhe, auf welcher der Bahnhof steht. Damit war dieser von der Stadt abgetrennt. Die Verwirrung, welche hier ausbrach, spottet jeder Beschreibung. Das Wasser drang in die Häuser und trieb die Menschen aus den Betten. Man wußte nicht, wo aus wo ein und in der kümmerlichsten Nachtoilette flüchteten die Menschen auf Dächer oder in höhere Stockwerke. Und mitten in diesen Jammer hinein ertönt der Ruf „Feuer“. Die Ceresfabrik von Dingler war in Brand gerathen. Auf die alarmirende Kunde von der Wassergefahr waren die Arbeiter in ängstlicher Flucht der Stadt zugelaufen, um ihre Habseligkeiten von den andringenden Fluthen zu retten und hatten es unterlassen, das Feuer in der Fabrik auszulöschen. Diese Unvorsichtigkeit rächte sich bitter, denn aus der verlassenen Fabrik schlugen in Folge einer durch das steigende Wasser herbeigeführten Kesselexplosion bald lichterloh Flammen, welche auch das Nachbargebäude, eine Mühle, ergriffen. Da es an Röhren fehlt, konnte den Brandobjekten keine Hilfe gebracht werden. Ob alle Arbeiter dieselben verließen oder noch Menschen in den brennenden Gebäuden sich befanden, ist nicht bekannt. Die Fabrik ist vollständig niedergebrannt, Rettung war nicht möglich, weil das Gebäude mitten im Wasser stand. Das Wohnhaus blieb erhalten. Die Stadt ist von Petroleum- und Gasdünsten erfüllt. Aus der Umgebung laufen die traurigsten Nachrichten ein.

Die Städte Mistel und Paskau sind ebenfalls in größter Gefahr. Die Dörfer der Umgebung sind ganz unter Wasser. Trotz ungeheurer Anstrengung sind mehrere Menschenleben zu beklagen.

Mährisch-Weißkirchen, 6. Aug. Das Wasser fällt. Mittags kamen die Fiaker-Restaurations und die Tabaktrafik von Bad Teplitz geschwommen, zerschellten an der Brücke und verschwanden in den Wellen. Die Kurgäste von Teplitz flüchteten nach dem am Berge gelegenen Orte Jbrachau. Einen herzerweichenden Anblick bot ein Bauernbursche, der auf einer Kuh sitzend und deren Hals krampfhaft umklammernd daherschwamm. Blitzschnell trugen ihn die Wellen davon und die Hunderte, die seinen Jammer mit ansahen, waren nicht im Stande, ihm Rettung zu bringen. Der Schaden, den das Wasser in der hiesigen Gegend an Gärten, Feldern, Wiesen und Gebäuden angerichtet, ist enorm.

Brünn, 5. Aug. Die Berichte, welche noch fortwährend über die Ueberschwemmungen im östlichen Mähren hier einfliegen, rufen das allgemeinste Bedauern wach. Von der Statthalterei werden alle Schritte eingeleitet, um Hilfe zu bringen; über den Umfang der Zerstörungen ist man noch nicht im Klaren, da die Berichte noch nicht erschöpfend sind. Das Generalkommando beorderte im Einvernehmen mit der Statthalterei auf telegraphische Bitte des Ostrauer Bürgermeisters Lux eine Geniekompagnie nach Prziwos bei Ostrau, wo die Gefahr am größten ist. Die Statthalterei entsendete dahin einen höheren Baubeamten.

Amerika.

— Aus New York wird berichtet, daselbst sei ein Mann

angekommen, der ebenso leicht auf dem Wasser herumschwebe, wie auf dem Erdboden. Derselbe heißt, wie die dortige „Tribune“ schreibt, Soule. Er hat Zinnschuhe erfunden, die fünf Fuß lang sind, fünf Zoll Tiefgang haben, spitzzulaufend und luftdicht sind. Die Mitte derselben enthält einen gerade genügend großen Raum für den Fuß. Unter dem Schuh sind fünf bewegliche Brettchen angebracht, gestellt wie jene eines Fensterladens. Wenn der Gehende den Fuß vorsetzt, öffnen sich diese Brettchen, das Wasser dringt ein und der Schuh gleitet leicht vorwärts; tritt der Fuß zurück, dann schließen sich die Brettchen wie eine festgeschlossene Falouise. Soule hat am 5. v. M. den Harlemer Fluß von der High-Bridge aus überschritten. Ohne jeden Unfall hat sich der Spaziergänger auf dem Wasser einen Weg durch das Gemühl der Dampfer, Segelschiffe und Barken gebahnt. Der Mann hebt beim Gehen den Fuß nicht in die Höhe, er gleitet wie ein Schlittschuhläufer vorwärts. Soule wiegt 125 Pfund, und die Schuhe sinken 3 1/2 Zoll tief im Wasser ein. Er bewegt sich scheinbar ohne Anstrengung, aber in stark vorgebeugter Stellung über die Wasseroberfläche dahin.

Verschiedenes.

Norwich, im Juli. Bekanntlich wird jede Aeußerung des Beifalls oder Mißfallens vor den englischen Gerichten als „Contempt of Court“ mit besonderer Strenge geahndet, und die englischen Richter beweisen durch eine keineswegs laze Praxis bei jeder Gelegenheit, daß sie dem gesetzlichen Verbote die nöthige Autorität zu verschaffen wissen. Ein Fall, welcher hierzu einen interessanten Beleg bilden dürfte, ereignete sich vor den letzten zu Norwich abgehaltenen Assisen. Ein junges Mädchen, Leah Ralph, bisher unbefcholten, stand unter der Anklage des Taschendiebstahles vor Gericht. Für ihre Schuld konnten jedoch nur sehr geringe Beweise gebracht werden, und nach kurzer Beratung fällt die Jury ein Verdikt auf „Nichtschuldig“. Im Augenblicke als der Obmann solches verkündet hatte, ertönte von der Galerie herab ein vereinzeltes, aber lebhaftes Beifallsklatschen. Entrüstet erhebt sich der Richter von seinem Sitze, und nach der Stelle blickend, von woher die Beifallsbezeugung ausging, bemerkte derselbe: „Wer hat es in dieser unziemlichen Weise gewagt, Beifall zu äußern? Man führe mir den Attentäter vor, damit ich sofort über ihn Recht spreche!“ Die Gerichtsbeamten eilen nach den Galerien und bringen oder vielmehr schleppen (denn vor Schreck schienen ihm die Glieder gelähmt zu sein) den Delinquenten vor die Schranke. Leichenbläß, am ganzen Körper zitternd, steht er da, sein Urtheil erwartend, ein kleines, hageres Männchen, welches sich als ein ehrbares Schneiderlein entpuppte, dem seinem ganzen Aussehen nach nichts ferner lag, als ein Attentat auf das Ansehen des Gerichtes zu begehen. Den vorsetzenden Richter selbst schien beim Anblicke dieser schlottenden Gestalt des armen Mannchens ein Gefühl des Mitleids zu beschleichen, doch mußte er seine Herzensregung unterdrücken, um die nöthige Autorität des Gerichtes zu wahren. — „Wer seid Ihr, — führt ihn Mr. Justice barsch an, — und wie kommt Ihr dazu, in so gesetzwidriger Weise Eurem Urtheil über das Verdikt der Jury Ausdruck zu geben?“ — „Mylord, — stammt der Uebertreter, — ich bin ein armer Schneider, und diese da (auf die Angeklagte deutend) ist meine Geliebte, die ich zu heiraten im Begriffe stehe. Ich kenne sie seit zehn Jahren und weiß, daß sie brav und redlich ist. Die ganze Anklage war böswillig erfunden, und darum gab ich meiner Freude Ausdruck, daß die gute Jury sie freigesprochen hat.“ — Mr. Justice: Aber wißt Ihr denn nicht, daß das verboten ist, und daß ein derartiges, das Gericht beleidigendes Benehmen mit Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre geahndet wird? — Angekl.: Mylord, ich war nie in meinem Leben in einer Gerichtssitzung und konnte mir nicht denken, daß das verboten sei. — Mr. Justice: Nun, ich will, auf das Rücksicht nehmend, diesmal Gnade für Recht ergehen lassen und Euch nur zu einer Geldbuße von 10 Pfd. St., im Nichtzahlungsfalle aber zu einer einmonatigen Gefängnißstrafe verurtheilt wissen. — Verurtheilter: Mylord, das ist hart für mich. Ich habe kaum fünf Schilling, lebe von meiner täglichen Arbeit, habe diese (die Angeklagte) und meine armen Eltern zu ernähren. Wer wird für diese sorgen, wenn ich im Gefängnisse bin? Gnade, Mylord, nicht für mich, aber für sie! — Mr. Justice: Das hättet Ihr früher bedenken sollen. (Nach einer Pause.) Ich will die Strafe auf 5 Pfd. St. reduzieren. — Verurtheilter: Ich habe sie nicht! — Mr. Justice: Nun, 1 Pfd. St. werdet Ihr zusammenbringen. — Verurtheilter: Mylord, sperren Sie mich lieber ein; denn ich müßte sonst die letzte Habe der Meinigen verkaufen, um die Strafe zu zahlen. So werden Gott und gute Menschen sich meiner Leute annehmen. — Mr. Justice: Ihr scheint ein braver Mann zu sein. Wollt Ihr mir versprechen, nie mehr ein ähnliches Unrecht zu begehen? — Verurtheilter: Nie, Mylord, so wahr mir Gott helfe! — Mr. Justice: Nun denn, so will ich Euch die Strafe gegen Eure Zusicherung zukünftigen Wohlverhaltens ganz erlassen. — Ein lautes, allgemeines Beifallsklatschen von der Galerie begleitete diese letzten Worte des Richters und übertönte die Dankesworte des übergelücklichen Schneiderleins. — „Das ist doch zu stark!“ rief Mr. Justice aufspringend, „das ist die Frucht

des losen Beispiels und meiner Gnade. Wer hat es gewagt? Man führe mir den Uebelthäter vor! — Die Gerichtsbeamten begeben sich nach der Galerie und kommen mit der Meldung zurück, daß fast sämtliche anwesende Zuhörer sich an den Beifallsäußerungen beteiligt haben, daher es mißlich sei, einen einzigen auszuwählen. — Mr. Justice: Dann muß ich sie alle bestrafen, wenn kein einzelner die Verantwortung auf sich nehmen will. — Ein junger Mann von einnehmendem Aeußern, der den gebildeteren Ständen anzugehören schien, tritt hierauf vor und bemerkt: Mylord, ich bitte mich zu strafen, ich habe das Signal gegeben, in das alle freudig einstimmten. — Mr. Justice: Warum haben Sie das gethan? — Weil ich meinem Herzen nicht zu gebieten vermochte. Mein Beifall galt nicht dem Gesetzes-Übertreter, sondern dem edlen Richter, der in so menschenfreundlicher Weise Gnade für Recht ergehen ließ. Bestrafen Sie mich, Mylord. Ich werde Sie dennoch segnen. Gott schütze Eure Lordschaft. — Mr. Justice (gerührt): Ich müßte hier in eigener Sache richten, wenn ich Sie verurtheilen wollte. Ich sehe ein, daß es nicht Ihre Absicht war, diesen Gerichtshof in seinem Ansehen zu schädigen. Ich selbst bekenne mich schuldig, meinem Gefühle der Theilnahme allzu lebhaften Ausdruck gegeben zu haben. Wie könnte ich Sie schuldig finden, der Sie in menschlicher Theilnahme Ihre Uebereinstimmung mit meinen Gefühlen zum Ausdruck brachten? Sie sind entlassen! — Wiederholter allgemeiner stürmischer Beifall von den Galerien. Diesmal beschränkte sich der edle Richter darauf, durch eine Handbewegung demselben Einhalt zu gebieten.

Der Centralausschuß des D. und Destr. Alpenvereins hat einen authentischen Bericht über die Verunglückung des Rechtsanwalts D. Welter aus Köln abgefaßt. Wir entnehmen demselben Folgendes über die Katastrophe: Circa 12 Uhr Mittags am 25. Juli befand sich die Gesellschaft, bestehend aus Rechtsanwalt Otto Welter aus Köln M. Seligmann, Bankier aus Köln, Johann Niederwieser vulgo Stabeler aus Sand, Führer, Johann Knauts vulgo Mauthner aus Namsau bei Schladming, Führer, Franz Hofer, Schuhmacher aus Krimml, Träger, auf dem Neveßer Gletscher in der Nähe des „Großen Trog“, als Welter sagte, es genire ihn das ungebundene Seil, worauf Stabeler, da auch Seligmann und die beiden andern Führer einverstanden waren, dasselbe entfernte. Die Gletscheroberfläche war rau und sehr naß, es lag die im letzten Winter in Folge permanent hellen, in den Höhen warmen Wetters gebildete Eisschicht über dem eigentlichen Gletscher bloß, der Frühlingsneuschnee war abgeschmolzen, und durch Nichtbeachtung dieses unbedeutenden Umstandes erschien der Gletscher „aper“. Stabeler ging voraus, hinter ihm Welter, dann Seligmann, dann der Namsauer Führer und der Träger Krimml. Stabeler schärfte seinen Nachfolgern ein, ja seiner Spur zu folgen, und sah sich wiederholt um, ob dies der Fall sei. Auf einmal, kurz darauf, als Stabeler sich umgesehen, riefen seine Hintermänner, Welter sei eingebrochen. Sofort wurden die Seile hergenommen und Stabeler, an sein Gletscherseil gebunden, in die Spalte hinabgelassen. Anfangs fand er Welter nicht, hörte auch nichts von ihm, entdeckte ihn aber endlich in Schnee gehüllt in lebendem Zustande. Er machte Kopf, Arme und einen Fuß frei, so daß Welter sich etwas bewegen konnte, und demselben nicht mehr das Wasser in den Mund lief. Welter stützte sich auf Stabeler, konnte sich aber nicht aus der Klemme frei machen. Stabeler band ihm das Seil um die Mitte und ließ die obenstehenden anziehen, ohne jeden Erfolg. Stabeler rief, daß das Manilaseide Seil herabgelassen werde, damit er diesem ungleich stärkeren Seil Welter anbinden könne, sein Ruf wurde aber nicht verstanden. Es blieb nichts übrig, als sich hinaufziehen zu lassen, und diese Anordnungen oben zu treffen. Er beruhigte Welter, welcher bei voller Besinnung war, seilte sich selbst an und ließ sich hinaufziehen. Als er an der Mündung der Spalte war, riß das Seil, und Stabeler stürzte hinunter, Welter auf die Füße. Das Seil wurde zusammengebunden, nochmals hinabgelassen, und Stabeler herausgezogen, wo er in ohnmächtigem Zustande ankam und gelobt werden mußte. Sein Bewußtsein kehrte nur theilweise wieder, er war außer Stande, eine Auskunft zu geben, raffte sich aber doch noch auf, um nach der nächsten Alpe zu gehen und Leute mit Stricken zu holen. Bis an das Gletscherende kam er, blieb aber am Großen Trog lange bewußtlos liegen. Als er zu sich kam, sprang er nach der Weißenbachscharte (Neveßer Joch), wo er einen Hirten traf und um Leute schickte; er selbst ging nach Weißenbach, sandte die Aelpler von der Trattenbachalpe hinaus, vom ersten Hause in Weißenbach weitere Leute, brachte dasselbe Auliegen beim Wirth in Weißenbach und beim dortigen Bergführer Kirchner vor, welcher letzterer mit seinem Schwager sofort nach der Unglücksstätte abging. Um 7 1/2 Uhr Abends traf Stabeler gebrochen und erschöpft in halb bewußtlosem Zustande in Sand ein. Während Stabeler am Großen Trog bewußtlos lag, lief der Krimmler Träger nach den Lappacher Hütten und kam mit einem Lappacher (Wachhändler) und drei Buben an der Unglücksstätte an. Der Lappacher wurde an das Seil gebunden und in die Klust hinabgelassen, konnte aber nur mehr den Tod Welters konstatiren. Die Gesellschaft blieb bis 4 Uhr bei der Klust,

Seligmann war nicht zu bewegen, fortzugehen, und gab erst nach wiederholtem ernstlichem Drängen der Führer nach, stieg nach Lappach ab, wo er Leute requirirte. Ueber die Auffindung der Leiche heißt es dann: Der Bergführer Jos. Auer und dessen Bruder Schülferbauer in Lappach, wurden in die Klust hinabgeseilt, sie banden Welter mit einem Strick am Halse, mit dem andern am Arme an, und ließen sich dann heraufziehen. Trotzdem nun 20 Mann anzogen, war die Leiche nicht von der Stelle zu bringen. Der Schülferbauer wurde nochmals mit einem Eispickel bewaffnet hinabgelassen, hauchte die Leiche buchstäblich aus der eisigen Umarmung heraus und wurde halb ohnmächtig wieder heraufbefördert.

Ein Bajonett-Verstücker verunglückt. Aus Einz wird vom 2. d. berichtet: „Der Gymnastiker Gangelbauer machte gestern wie gewöhnlich im Orpheum seine Kunststücke und erntete vielen Beifall. Den Höhepunkt erreichte der Applaus, als der Gymnastiker ein von einem Soldaten entliehenes Bajonett zum Vorschein brachte, um dasselbe, wie bei den früheren Vorstellungen, bis ans Hest in der Kehle verschwinden zu lassen. Doch welcher grauenerregender Anblick bot sich dem Publikum, als plötzlich, nachdem diesmal die bezeichnete Waffe nur den halben Weg in den Schlund des Künstlers genommen hatte, ein Blutstrom sich ergoß und Gangelbauer, dem man sofort zu Hilfe eilte, von der Bühne hinweggebracht werden mußte. Der Unglückliche, welcher sogleich in seine Wohnung überführt wurde, mußte heute Morgens, da eine Verblutung zu befürchten war, in das Spital der Barmherzigen Brüder gebracht werden, wo er bedenklich erkrankt darniederliegt.“

Eine schreckliche Eisenbahnfahrt. Samstag den 31. Juli, Nachts gegen 11 Uhr, langte der Baziafer Zug mit halbstündiger Verspätung in Temesvar an. Schon früher waren auf dem Eisenbahn-Telegraphen kurze Meldungen eingelangt, welche darauf vorbereiteten, daß etwas Außerordentliches auf der Fahrt geschehen sein müsse, und schon beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof konnte man bemerken, daß demselben etwas Schreckliches widerfahren sei. Die Waggons sowohl als auch die Maschine waren an vielen Stellen arg beschädigt, sämtliche Scheiben durchlöchert, und die schreckensbleichen Gesichter der Passagiere, die aus den zerstückelten Fensteröffnungen blickten, machten einen geradezu beängstigenden Eindruck. Dem Zug war in der That etwas ganz Außerordentliches arrivirt. Als sich derselbe nämlich um halb 10 Uhr Nachts zwischen Detta und Moravitz befand, brach ein fürchterliches Hagelwetter los. Es war ein förmliches Bombardement von faustgroßen Eisküden, die auf die Dächer des Zuges niederprasselten, sämtliche Fenster zertrümmerten und mit furchtbarem Krachen und Prasseln in die Waggons schlugen, aus welchem bald das Jammergeschrei getroffener und verwundeter Passagiere drang. So groß war die Gewalt dieser Eisbomben, daß sie in den Feuerraum der Maschine und in das Gestänge derselben drangen, in Folge dessen der Lokomotive der Lebensathem ausging und der Zug mitten in dem grausigen Unwetter stehen bleiben mußte. Die Passagiere, auf welche die Geschosse von allen Seiten eindrangten und unter denen es bereits nach wenigen Minuten viele Verwundete gab, suchten Zuflucht unter den Sitzbänken, aber trotzdem wurde noch mancher derselben getroffen. Das Zugerpersonal benahm sich in dem allgemeinen Schrecken und der gräßlichen Verwirrung musterhaft. Es that Alles, um die Reisenden vor dem Wüthen der Elemente zu schützen; das Verbandzeug, welches jeder Zug vorschriftsmäßig für etwaige Unfälle mit sich führen muß, wurde hervorgeholt, die Verletzten verbunden und die Maschine gleichzeitig wieder in Stand gesetzt, um dem unheimlichen Wetter-Kayon zu entkommen. Eine junge Dame wurde durch eine fast pfun dschwere Schloße, die sie auf dem Kopfe traf, sehr schwer verletzt, während die meisten übrigen Verwundungen an den Händen vorkamen, mit welchen sich die Reisenden das Gesicht zu schützen versucht hatten. Der Zug war so arg mitgenommen worden, daß die Waggons zur Weiterfahrt nach Pest untauglich waren und in Temesvar gewechselt werden mußten, wodurch eine neuerliche bedeutende Verspätung eintrat. Charakteristisch ist es, daß die meisten Passagiere den Unfall dem Umstande zuschreiben, daß sich im Zuge eine Leiche befand.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt
am 7. August 1880.

Dinkel per Ctr. — M. — Pf. 8 M. 20 Pf. — M. — Pf.
Haber per Ctr. 7 M. 40 Pf. 7 M. 25 Pf. 7 M. — Pf.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
vom 5. August 1880.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise						Höchster-Niederrst.			
	Höchster.	Mittler.	Niederrst.	Höchster.	Niederrst.	Preis.	Preis.			
Dinkel per Ctr.	8	17	7	83	7	55	8	50	7	—
Haber per Ctr.	6	88	6	77	6	66	7	—	6	50

Muthmaßliche Witterung.

Die nstag den 10. August 1880.

Etwas Regen, kühl, windig.